

# Starke Gemeinschaft unter Segeln

Seit mittlerweile 20 Jahren bietet die Kinderherzstiftung für Jugendliche und junge Erwachsene mit angeborenem Herzfehler einen ärztlich begleiteten Segeltörn an. Ende Juli verließen die diesjährigen Teilnehmenden den Ausgangshafen in Enkhuizen in Richtung IJsselmeer und niederländisches Wattenmeer. Die Fahrt führte über Medemblik, Texel, Harlingen und Terschelling nach Vlieland. Danach ging es über Makkum, Stavoren und Urk Richtung Enkhuizen zurück. Die Besonderheiten der zehntägigen Reise im Sommer 2022 fasst Teilnehmerin Klara, 28, aus Rotenburg (Wümme) in einem Logbuch zusammen.





### → 22. Juli: Enkhuizen – alle Mann an Bord

Am Abend hatten sich alle 14 Mitreisenden an Bord der „Moeke Zorn“ eingefunden. Sieben Teilnehmende, eine Bordärztin mit Töchterchen, unsere Smutje, unser Skipper mit Bootsfrau und die beiden Teamer der Kinderherzstiftung, Projektleiter Kai Rünenbrink und sein Kollege Dominic Clos. Nachdem wir uns und alle Regeln kennengelernt hatten, wurden die Kajüten verteilt und der Zapfenstreich eingeläutet.

### → 23. Juli: Medemblik – den Knoten „889“ trainiert

Diesen und andere Knoten, oder was bei „Mann über Bord“ zu tun ist, lernten wir bei unserer ersten Segelstunde mit Bootsfrau Hanneke. Anschließend ging es direkt raus aufs IJsselmeer und beim Segelhisen durfte jeder mitanpacken. Starker Wind wollte nicht aufkommen, trotzdem erreichten wir nach einem Badestopp den nächsten Hafen.

### → 24. Juli: Texel – riskantes Kochmanöver gemeistert

Nachdem wir die letzten Seemeilen auf dem IJsselmeer bewältigt hatten, ging es durch die erste Schleuse und damit ins Wattenmeer. Unser Ziel: die westfriesische Insel Texel. Was uns gestern an Wind fehlte, kam heute mit geballter Macht. Wechselnde Schieflagen und ständige Manöver sorgten für Spaß auf und abenteuerliche Kochmanöver unter Deck. Die ein oder andere Tasse und eine Schüssel ließen leider ihr Leben auf dem Küchenboden und wir entschlossen uns, den Tisch nicht zu decken. Stattdessen durfte sich jeder selbst bedienen. Am Nachmittag kam die ganze Crew gut durchgepusst und glücklich im Hafen an.

### → 25. Juli: Harlingen – unsanft vom Fockbaum geküsst

Ein Segelboot ist kein Schlauchboot aus Gummi. Beim Bergen der Segel wurde Hanneke unsanft vom Fockbaum in die Reling geschubst, die glücklicherweise Schlimmeres verhinderte: Das zu Beginn der Fahrt geübte Manöver „Mann über Bord“ musste dann doch nicht eingeleitet werden! Auf dem Schiff zählen vor allem eine gute Gemeinschaft und Teamgeist und so übernahmen wir weitestgehend die Aufgaben unserer Bootsfrau, damit Hanneke sich etwas (körperlich) schonen konnte. Der eigentliche Plan – nach Vlieland segeln und den Tag am Strand ausklingen lassen – musste wegen voller Häfen und starker Winde verworfen werden. Stattdessen fuhren wir nach Harlingen und plünderten den Supermarkt. Mit einem spannungsvollen Spieleabend beendeten wir den Tag.





→ **26. Juli: Terschelling – auf Zick-Zack-Kurs geraten**

Da es Hanneke wieder ein bisschen besser ging, konnten wir nach dem Frühstück ablegen. Heute sollte es zur westfriesischen Insel Terschelling gehen. Das Wetter war trüb und es regnete ein bisschen, aber wir fegten mit dem Wind über die Nordsee. Auf Sandbänken konnten wir Robben beobachten. Da wir gegen den Wind fuhren, mussten wir einen Zick-Zack-Kurs einlegen und oft wenden. Hanneke zeigte uns, was bei einer Wende zu tun ist, und mit jeder Runde wurden unsere Handgriffe sicherer und schneller. Am Ende reichten die Kommandos von Skipper Gerrit und jeder wusste, was zu tun war. Auf Terschelling wurden Postkarten gekauft und fleißig geschrieben, aber auf der ganzen Insel konnten wir keine Briefmarken auftreiben. Eine kleine Gruppe wanderte auf den höchsten Punkt der Insel – ganze 31 Meter über Meereshöhe. Am Abend brachte Kai allen Interessierten weitere spannende Spiele bei.

→ **27. Juli: Vlieland – auf dem Pier getanzt**

Endlich Strand! Terschelling verabschiedete uns mit leichtem Regen, aber auf Vlieland wurden wir von strahlendem Sonnenschein begrüßt. Mit Volleyball, Frisbee und Wikingerschach im Gepäck gingen wir an den Strand. Ein paar ganz Mutige stürzten sich in die Nordseewellen, Charlottchen baute eine Sandburg und die Sonnenbader ließen sich brutzeln. Zurück am Boot gab es eine Tanzstunde. Nach ein paar langsamen Walzern lernten wir einen Line Dance und machten den Pier unsicher – ein schöner Tag!

→ **28. Juli: Makkum – im Schlick gefangen**

Heute gab es kaum Wind. Deshalb lernten wir, was „Motorsegeln“ ist. Dafür hatten wir den spannenden Plan, auf einer Sandbank trocken zu fallen. So kann man bei Ebbe das Boot verlassen und sich den Wattenmeerboden mal von Nahem ansehen. Nach dem Festfahren mussten wir noch eine Weile warten, bis das Wasser sich zurückgezogen hatte. Zum Glück haben wir genug Spiele an Bord. Tobi war der erste, der sich dann über die Badeleiter auf den Sand traute. Der gab aber blöderweise einfach unter ihm nach und er steckte plötzlich bis zum Oberschenkel im Matsch – wir waren in einem Schlickfeld gelandet. An dieser Stelle hatte sich so viel Schlamm angesammelt, dass ein Ausstieg unmöglich war. Von Bord gehen? Keine Chance! Unser Skipper Gerrit schaffte es aber, die Moeke Zorn wieder zu befreien, und so tuckerten wir ein paar Stunden früher als geplant durch die Schleuse zurück ins IJsselmeer.





### → 29. Juli: Stavoren – Segler zurückgelassen

Mit mehr Wind als gestern und ordentlich zugezogenem Himmel verließen wir Makkum. Im Verlauf der Fahrt kam die Sonne doch noch raus. Mit Schrubbern, viel Seife und noch mehr Spaß wurden die Decks vom Salzwasser der Nordsee befreit. Auf dem Weg zu unserer Anlegestelle holten wir neue Gasflaschen für den Herd. Leider reichten die Weitsprungfähigkeiten unseres Sportwissenschaftlers Dominic nicht, um wieder zurück an Bord zu kommen und so mussten wir den neuen Mitarbeiter der Kinderherzstiftung an Land zurücklassen. Er hatte Glück, denn wir legten am anderen Ende des Hafens wieder an und ließen ihn aufs Boot. In Stavoren hatten wir strahlenden Sonnenschein und wir nutzten den freien Nachmittag fürs Sonnenbaden und Quatschen.

### → 30. Juli: Urk – Handtücher gewässert

Das historische Fischerdörfchen Urk sollte unser letzter Zwischenstopp werden. Als wir lossegeln wollten, ließ uns jedes Lüftchen im Stich und die See war spiegelglatt. Also mussten wir es mit Motor und viel Pusten über das IJsselmeer schaffen. Dafür blieb Zeit fürs Sonnen, Scherzen und Spielen. Vor der Küste von Urk machten wir einen letzten Badestopp. Ein paar Furchtlose sprangen vom Klüvernetz ins Wasser. Nach dem Anlegen ging es direkt an den Strand, wo das eine oder andere Handtuch beim Rumtoben seine ersten Schwimmversuche machte. Am Abend haben wir gegrillt und ein paar große Runden Futschikato gespielt.

### → 31. Juli: Enkhuizen – alle Mann von Bord

Schon vor dem Frühstück waren die ersten Taschen gepackt. Aber wir mussten ja noch auf die andere Seite des IJsselmeers. Dankenswerterweise ließ die Flaute der letzten Tage nach und wir konnten mit vollen Segeln über die Wellen fliegen. Die Regenhosen kamen am ersten richtig nassen Tag auch endlich zum Einsatz. In Enkhuizen wurde jede Ecke des Schiffs auf Hochglanz poliert, das letzte Mittagessen zusammen gegessen und anschließend der Abschluss einer großartigen, abwechslungsreichen Segelfreizeit mit einer tollen Crew zelebriert – bis nächstes Jahr!



### Danksagungs-Welle

Ohne die Unterstützung vieler engagierter Menschen wäre es undenkbar, die Reise durchzuführen. Unser besonderer Dank gilt unserer Schiffsärztin Dr. Sabrina Martens und ihrer treuen Assistentin Charlotte sowie der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie vom Universitätsklinikum Münster, die ihre Mitarbeiterin für die medizinische Begleitung der Reise freigestellt hat. Im gleichen Maße danken wir unserer Smutje Byrte, die uns mit ihren Kochkünsten verwöhnte. Auch danken wir unserem Skipper Gerrit und unserer Bootsfrau Hanneke, die uns auch diesmal wieder sichere und erlebnisreiche Tage auf dem IJssel- und Wattenmeer ermöglichten. Ebenso herzlich danken wir der Peter und Elisabeth Cappallo-Stiftung und Max Eberwein von der Hohenzollern Apotheke Münster, die mit ihrer Spende maßgeblich zur Realisierung unseres Segeltörns beigetragen haben. Und ein großes Dankeschön geht auch an die vielen Helfer und Unterstützer, die wir namentlich nicht alle nennen können, ohne die wir aber nicht in See gestochen wären.

*Kai Rügenbrink und Dominic Clos*